

oben fliehet, desto leichter überzucht man sich, daß trotz der Gegenwart zweier Jah-
ren oder Leoparden auf dieser Jagd, was von Cybele nach von Atlas die Lieb-
sein kann. Nicht glücklich aber erscheint die nach Verwahrung deselben Anden-
indem einerseits die Abwesenheit hiesiger Art, die andere Verwahrung deselben Anden-
weiblichen Figur bei einer Bacchantin hochst betend, und andrerseits bei
dem Hilde eines Dionysos Hyes zur Bestimmung solchen Göttermenschen, was
ein Flussschen auf der Boden kriechender Kantharos statt des hier dargestellten
Kranzes „Nichts halb zu thun ist edler Geister Art.“

Diesen Vers fühlen wir uns gedrungen, am Geburtstage des Archegeten der Archäologie unsern Wissenschaftsgenossen zu ernster Beherzigung ins Gedächtniß zu rufen. Denn seit einigen Decennien kranken die Publikationen unedirter Antiken, — umfangreiche Werke sowohl als schlichte Monographien — so sehr an einem inneren Schaden der Halbheit, daß sie denjenigen, welche das würdige Vorbild Winckelmanns im Auge, die Wissenschaft um ihrer selbst und ihres Fortschritts, nicht um persönlichen Fortkommens willen pflegen und lieben, die unbehagliche, Zeit-, Mühe- und Geldraubende Pflicht der Republikation dieser Monumente auferlegen, weil sonst allzuviel Irrthümer, von bekannten, ja oft berühmten Gelehrten gezeugt oder empfohlen, auf dem ohnehin schlüpfrigen Boden der bildlichen Alterthumswissenschaft gar zu leicht festen Grundbesitz gewinnen. Daß aber diese allerdings schwere Anklage keine unbegründete und oberflächliche sei und somit selbst an dem Uebel der Halbheit leide, liefse sich zum Frommen der Wissenschaft in mehr als einem ansehnlichen Band ausführlich nachweisen: für heute möge folgender zum Gedächtniß des edelsten Märtyrers der Archäologie in wahrer Pietät geflochtene und geweihte Antikenkranz als Zeugniß genügen.

1. Atalante und Melanion, Vasenbild der Jattaschen Sammlung in Neapel.

In Avellino's *Bulletino Archeologico Napoletano* Tom. IV, und 60 hat der Akademiker Minervini Tav. III, 1. 2 ein mit rothen Figuren auf schwarzem Grund bemaltes, über eine halbe Spanne (palmo) hohes Salbgefäß (*άλύβασιτρον*) der berühmten Jatta'schen Sammlung in Neapel bekannt gemacht, in dessen merkwürdigem Bilderschmuck er (Bullet. p. 56 e 60—62) Cybele und Attes, oder eine Bacchantin und Dionysos Hyes vermuthet.

Je sicherer die leichte Tracht den Gedanken einer matronalen Berg- und Erdgöttin wie Cybele ausschließt, je unzweifelhafter der Geliebte und Begleiter der Cybele, Attes, durch phrygische Tracht (*Zoega bassir. 13.*) sich kenntlich zu ma-